

Moralia in Job

(Auszug aus dem Schreiben von Stiftsbibliothekar Dr. P. Ochsenbein an die Ortsgemeinde Wil, 27. Mai 1986):

Herr Dr. Bernhard Anderes hat mir vor kurzem die Unterlagen zu dem Fragenblatt aus dem sog. Fischerbüchlein Ihres Stadtarchivs zukommen lassen (Jahresbericht 1985 Frau Dr. Bless; Kopie des Briefes vom 13.5.85 von Prof. B. Bischoff, 2 Fotokopien des Pergamentblattes). Herr Prof. Bischoff bestimmt die Schrift als "süddeutsche Minuskel aus dem I. Viertel des IX. Jahrhunderts" und identifiziert den Text als Gregors 'Moralia in Iob, lib 33,44-48'.

Die 'Moralia in Iob' Gregors des Grossen sind in den frühmittelalterlichen Klöstern immer wieder abgeschrieben worden, weil sie viel gelesen und gebraucht wurden. Da der Text sehr umfangreich ist, wurde er meistens in 4 bis 7 Bände aufgegliedert. Die Stiftsbibliothek St. Gallen besitzt noch zwei solche frühe Textkorpora: 1. um 850 entstand in St. Gallen eine 6-bändige 'Ausgabe', von der noch 4 Bände (Cod. Sang. 206-209) erhalten sind. Sie haben mit den Wiler Fragmenten nichts zu tun, weil sie jünger sind. Hingegen besteht in der Schrift, nicht jedoch vom Text her eine Beziehung zum zweiten St. Galler Textkorpus, das sieben Bände umfasste, nach Albert Bruckner noch im 8. Jahrhundert in St. Gallen geschrieben wurde (vgl. *Scriptoria medii aevi Helvetica* II, S. 69) und von dem nur noch ein Band (nämlich Cod. Sang. 210) mit den Büchern 32-35 (also der letzte Teil) erhalten ist. Da das Wiler Blatt den gleichen Text wie Cod. Sang. 210 enthält, kann es unmöglich aus den übrigen 6 verlorenen Bänden stammen.

Beachtenswert ist die nahe Verwandtschaft der Schrift in Cod. Sang. 210 mit dem Wiler Fragment. Machen Sie etwa einen Vergleich mit dem gleichen überlieferten Text: Cod. Sang. 210, S. 114 (beiliegende Fotokopie: Zeile 8ff.: *Porte vultus eius sunt iniqui*) mit dem Wiler Fragment, helles Doppelblatt, linke Seite, Zeile 8ff.). Zu vergleichen wäre noch der Fragmentfund, den A. Bruckner im *Geschichtsfreund* 125(1972) 13-18 veröffentlicht hat (Ende 15. und Anfang 16. Buch) und den er vielleicht nach St. Gallen (zum Textkorpus zu Cod. Sang. 210) einweisen möchte. Mir scheint allerdings die Schrift im Bruckner Fragment älter zu sein.

Fazit meiner ersten oberflächlichen Untersuchung: Ob das Wiler Fragmentblatt aus St. Gallen kommt, gar hier geschrieben wurde, lässt sich vorerst nicht entscheiden. Sicher stammt es nicht aus dem älteren St. Galler *Moralia-in-Iob-Corpus* (Cod. Sang. 210). Die St. Galler Schrift um 800 ist mit jener von der Reichenau, von Konstanz und Murbach kaum zu unterscheiden (vgl. etwa den Gelehrtenstreit über Cod. Sang. 814 und 816, ob die beiden Benediktiner-Regeln in St. Gallen oder auf der Reichenau geschrieben wurden).